

Laibacher Zeitung.



N^o. 33.

Dinstag am 17. März

1846.

W i e n.

Bei der am 2. d. M. Statt gefundenen zwölften Verloosung der Serien des Anlehens vom Jahre 1839 pr. 30,000,000 Gulden sind auf folgende Nummern Hauptgewinnste bis einschließlich 1000 fl. entfallen:

Serie	Numero	gewinnt Gulden	Serie	Numero	gewinnt Gulden
128	2548	2000	4101	82006	1100
128	2558	8000	4101	82016	1000
599	11968	1100	4126	82509	1500
1409	28161	1100	4608	92155	1500
1424	28461	1000	4608	92156	1100
1443	28846	230000	4608	92160	1200
1551	31020	4000	4899	97970	1500
1684	33671	4000	4903	98044	15000
2342	46832	2000	4903	98048	1000
2958	59147	6000	5028	100547	50000
2718	74360	1200	5610	112196	1200
3896	77904	1200	5657	113133	10000
3896	77911	1000	5960	119187	1200
3896	77915	1000	5960	119196	1100

T y r o l.

Die „Allg. Zeitg.“ v. 8. März gibt folgende Nachricht aus Meran vom 3. d. M. Heute früh um 7 Uhr verschied Gräfin Adele Desfours in Folge einer am Sonntag Abend Statt gehaltenen Entzündung ihres Kleides. Die nächste Veranlassung ist unbekannt; sie wäre aber ohne Zweifel mit ihrer Magd auf der Stelle verbrannt, wenn nicht der muthige Baron v. Wittenbach herbeigeeilt wäre und das Feuer erloscht hätte. Den Eindruck, den dieser Fall auf uns gemacht, können Sie, da Sie Meran kennen, sich vorstellen. Tausende verlieren an der edlen Gräfin ihre größte Wohlthäterin, denn sie lebte nur für andere. Da sie in weiten Kreisen bekannt war, so dürfen wir wohl hoffen, daß Sie in Ihrem Blatte davon Meldung machen werden. Es ist vorderhand unmöglich, jedem Betheiligten davon besonders Nachricht zu geben.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Venedig den 7. März. Ihre kais. Hoheiten, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Vice-König und die durchl. Frau Erzherzogin Vice-Königin sind in Begleitung des Herrn Erzherzogs Leopold, kais. Hoheit, von Mailand kommend, gestern Abends im erwünschten Wohlseyn in dieser Hauptstadt eingetroffen. Ihre kais. Hoheiten hatten die Wegstrecke von Vicenza bis Venedig auf Eisenbahnen zurückgelegt.

Galizien.

Ein Schreiben aus Larnow vom 22. Februar, im „Oesterreichischen Beobachter“ vom 10. März, enthält folgende nähere Angaben über die am 18. und 19. v. Monats daselbst Statt gefundenen Ereignisse: „Nachdem sich die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Angriff der Aufrührer auf unsere Kreisstadt immer mehr verbreitet hatten, schlossen wir uns am 17. d. M. mit unserer kleinen Garnison auf Kriegsfuß ein, und bekamen am 18. eine kleine Verstärkung durch das Einrücken zweier Cavallerie-Escadronen, die unser Truppendivisionär, durch die äußerst dringenden Verhältnisse dazu veranlaßt, verfügte. Die Nacht vom 18. auf den 19. war nach bestimmten Nachrichten zum Ausbruch des Aufstandes festgesetzt. Auf Larnow war der erste und Hauptangriff bestimmt; diese Kreisstadt war als Ausbruchspunct der allgemeinen Insurrection über das ganze Land erwählt. Die schrecklichste Vernichtung war uns zugebacht, und jedem Deutschen oder nicht polnisch-revolutionär Gesinnten der Meuchelmörder bereits aufgestellt. Die gnädige Gütigkeit des Himmels hat uns wenigstens noch 24 Stunden voraus die Gefahr aufgedeckt, und wir gewannen noch so viel Zeit, unsere kleine Militärmacht, bestehend aus 2 Bataillons des Infanterieregiments Heynau und 3 Escadrons Cavallerie als Schutzwehr in Bereitschaft zu stellen und wenigstens von der Entscheidung dieser Waffen den Wurf des Schicksals zu erwarten. Alle Vorbereitungen von Seite der Aufrührer waren, wie jetzt der Erfolg nachwies, auf das Vollkommenste getroffen, und ihre Eintheilungen und Sammlungs- so wie Ueberfallsplätze gut gewählt; mit den furchtbarsten und schädlichsten Waffen war Alles versehen; nur eine der wichtigsten Vorbereitungen zu dem großen Kampfe war bis auf den letzten Augenblick verschoben und auf den Erfolg und Eindruck des Moments berechnet. In der Nacht vom 18. auf den 19. sollten nämlich die einzelnen Unterthansgemeinden zur Mitfolge aufgerufen, oder durch panischen Schrecken und Gewalt dazu gezwungen werden.“

„Am 18., den ganzen Tag hindurch, kamen aus vielen, theils nahen, theils entfernten Gemeinden, wo man sich schon zum Zuge gegen unsere Kreisstadt vorzubereiten begonnen hatte, Deputationen ins Kreisamt, die zitternd und in der furchtbarsten Angst die Schreckensereignisse anzeigten, die uns bevorstanden, ihre Anhänglichkeit an die Regierung und den Widerwillen gegen die Sache der Aufwiegler erklärten, und sich anfragten, wie sie sich zu verhalten hätten. An alle erging dieselbe und gleichlautende Antwort: „Laßt euch in keine derartigen Aufwiegungen ein; es ist Verrath des Staates, des Kaisers, dessen Unterthanen ihr seyd. Zeigt genau an, was bei euch vorgeht, es ist eure

„heiligste Pflicht. Bei Erfüllung derselben braucht ihr keine Furcht zu haben; will man euch zum Verrathe mit Gewalt der Waffen zwingen, so werdet ihr hier noch den Ort finden, um euch uns anzuschließen und die gerechte Sache zu verfechten. Bringt die Waffen, mit denen man euch gegen uns verfechten will, ans Kreisamt, und wenn euch Jemand zum bösen Bund beredet, und könnt ihr euch seiner bemächtigen, so bringt ihn, ohne Anwendung aller nicht durch die äußerste Nothwendigkeit gebotenen Gewalt in die Hände der Gerechtigkeit.“ — Einige der Deputationen hatten schon bei ihrem ersten Kommen auch wirklich einige Emissäre, Domicilbeamte u. dgl., durch welche sie zur Insurrection aufgerufen wurden, gebunden mitgebracht. Während nun noch viele neue Deputationen in der Nacht erschienen und die meisten der Dagewesenen noch nicht nach Hause gekehrt, oder aus Furcht, daß ihnen der Weg zurück nicht mehr möglich seyn werde, hier geblieben waren, brach auf sehr vielen Orten, namentlich in Lissa-Gura, das Blutbad aus. Als sich die Gemeinden auf den Befehl ihrer Führer versammelt hatten, und sie mit Heugabeln, Dreschflegeln, dann mit den für sie heimlich durch die Insurgenten bereiteten Piken, Schlachtmessern und andern Mordinstrumenten aller Art bewaffnet waren, kehrten sie, als der Augenblick des Aufbruches gegen Tarnow gekommen war, ihre Waffen gegen jene, die sie ihnen gereicht hatten, und theils selbst angreifend, theils wegen ihrer Weigerung zu folgen, angegriffen, kam es auf fast allen Sammlungspuncten zu mehr oder minder blutigen Kämpfen. — Während wir die Nacht vom 18. auf den 19. hindurch in banger Erwartung und unter vielem blindem Alarm zugebracht hatten, zeigte sich am Morgen des 19. die sonderbare und eben so plötzliche, als unerwartete Lösung der Dinge, als Bauern aus allen Gegenden mit den Opfern ihrer gegen ihre Aufwiegler gerichteten und mit jeder Stunde mehr gestiegenen Erbitterung in die Stadt gezogen kamen und theils gebundene, theils getödtete Edelleute, Mandatare, Deconomen, Schreiber, Geistliche zc. mit sich brachten und diese sammt den ihnen abgenommenen vielen Waffen überlieferten. Es war ein furchtbarer, schrecklicher Zug, aber man konnte es den Landeuten, bei denen die edle Grundidee hervorleuchtete, so schreckliches Verbrechen vom Lande abzuhalten, nur zum Guten rechnen, um so mehr, als sie, indem sie die schon bewaffneten und auf dem Vernichtungszuge begriffenen Rebellen unschädlich zu machen suchten, anfangs nur Gegenwehr angewendet hatten. Die schon früher bezeichneten Hauptlinge der Umtriebe in unserm Kreise, meistens der höheren Adelsclasse angehörig, mit einem großen Theile der kleineren Führer und Anhänger, lagen gebunden und zum Theil durch ihre eigenen Unterthanen getödtet, auf den Wagen; es war schrecklich anzusehen, aber noch schrecklicher die sich laut herausstellende Lehre, wie gräßlich solche Schledhtigkeit sich an sich selbst rächt, wie rucklos es ist, ein Volk von dem Wege alles Rechtes abbringen, und selbes zum Aufruhr gegen seine rechtmäßige Regierung aufreizen zu wollen! Daß viele Opfer gefallen sind, die das Gesetz nicht hätte überweisen können, manche vielleicht, die gar nicht schuldig wa-

ren, ist wahrscheinlich. Dieß brachte jedoch der furchtbare Gang mit sich, den die wahnsinnigen Verbreiter des Unheils selbst hervorgerufen hatten. Es ist schauderhaft, daran zu denken, welche Gräuelszenen da vorgefallen seyn mußten; denn man zählt bis heute 98 Todte, die theils schon entseelt hieher gebracht, theils hier in Folge der erhaltenen Wunden gestorben sind; unsere Spitäler sind voll, und die Arreste, in die wir beinahe Alles nehmen mußten, was die Bauern nur mit ganzen Gliedern gebracht hatten, um die Leute nicht der Wuth des Volkes selbst auszusetzen, andererseits aber den Zündstoff in der Stadt nicht zu vermehren, sind überfüllt. Erst gestern konnten hin und wieder Entsendungen gemacht werden, um wenigstens in den näher liegenden Ortschaften die Ordnung wieder herzustellen.“

„Vorgestern Nachts hätte — wie aus Bohnia angezeigt war — die Insurrection im östlichen Theile des Bohniaer Kreises ausbrechen und sich gegen Tarnow wenden sollen. Es scheint auch in der That eine Bewegung dafelbst statt gefunden zu haben, denn gestern kamen auch schon Bohniaer Bauern mit Gefangenen und Verwundeten und auch einigen erschlagenen Aufrührern hiehergefahren.“

Römische Staaten.

Rom den 25. Februar. Seine kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin von Rußland, ist, von Civitavecchia kommend, vorgestern Nachmittags sammt Gefolge in dieser Hauptstadt angekommen.

Deutschland.

Die „Prager Zeitung“ vom 10. März enthält nachstehendes Schreiben aus Stuttgart, v. 1. d. M. Vorgestern traf ein russischer Courier hier ein, der, wie das allgemeine Gerücht geht, unserm k. Hause die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der hohen Braut, Prinzessin Olga, und ihrer kaiserl. Mutter gebracht haben soll. — Die Festivitäten und Beglückwünschungen zu der Verlobung unsers Kronprinzen mehren sich auf eine solche Weise, daß unsere liberale Partei, welche bisher eben nicht besonders gut dazu sah, nachgerade anfängt, irre zu werden, und in diesen Kundgebungen am Ende wirklich eine frohe Stimmung des Volks zu erblicken anfängt. Erst heute wieder war im Hotel Marquardt ein solennes Festessen, bei welchem russischer Caviar und schwäbische Dampfknudeln enthusiastisch toastirt wurden. Die Hauptfestlichkeiten bleiben jedoch dem 6. März, dem Geburtstag unsers Kronprinzen, vorbehalten. Neuerdings wird vielfach behauptet, daß die Vermählung schon im Mai statt haben werde, und man beruft sich hierbei auf die Emsigkeit, mit welcher gegenwärtig an dem Neubau unsers Theaters gearbeitet wird, der höhern Befehl zufolge zu der angegebenen Zeit vollendet seyn soll. Eine andere Version will wissen, daß ganz in Kurzem das Schloßtheater abgebrochen werden würde, weil man die dadurch gewonnenen Räumlichkeiten zu Gemächern für die Kronprinzessin zu verwenden beabsichtige.

Leipzig. Das Oberappellationsgericht hat bereits sein Urtheil in Betreff der bei dem Attentat vom 12. Aug. v. J. Betheiligten gefällt, und die Strafen des ersten Urtheils

sehr gemildert. Vom Zuchthaus sind Alle freigesprochen. Student Kleinschmidt, welchem acht Jahre Zuchthaus zuerkannt waren, bekommt vier Jahre Gefängniß, Einer ist ganz freigesprochen. Denen, welche bereits persönlich in Haft genommen sind, wird ihre bisherige Strafzeit dreifach angerechnet. Der Knabe Höpfer, welcher zu einem Jahre Arbeitshaus in Hubertusburg verurtheilt war, hat den dritten Theil seiner Strafe zuerkannt bekommen. Daß einer und der andere der Verurtheilten noch zur Gnade des Königs seine Zuflucht nehmen wird, steht nicht zu bezweifeln.

Belgien.

In der am 3. März Abends erschienenen „Emancipation“ liest man: Die Gerüchte von ministeriellen Abdankungen, die wir gestern mit Zurückhaltung gemeldet, werden heute bestätigt. Diese Abdankungen sind gestern in die Hände Sr. Majestät niedergelegt worden, es sind jene des ganzen Ministeriums. Der Graf de Muelenaere ist nach Brüssel berufen worden; er wird jeden Augenblick erwartet.

Brüssel, 5. März. Herr Van de Weyer ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums vom König beauftragt.

Frankreich.

Aus Cognac wird unterm 16. Februar Folgendes gemeldet: „Die Eheleute Bouffarie bewohnen mit ihrem ältern Sohne, einem Primarlehrer, ein ziemlich geräumiges Haus im besuchtesten Stadtviertel. Ueber die Erstern verbreiteten sich schon seit einiger Zeit seltsame Gerüchte bezüglich der schlechten Behandlung, die sie sich früher gegen ihre jüngsten Kinder zu Schulden kommen ließen, und die wahrscheinlich den Tod derselben herbeigeführt habe. Die Polizei, welche durch eine anonyme Anzeige benachrichtigt wurde, daß Marie Bouffarie, ein etwa dreizehn Jahre altes Mädchen der obigen, seit langer Zeit auf einem Estrich eingesperrt sey, verfügte sich in Begleitung des königl. Procurators und des Untersuchungsrichters in die Wohnung der Eheleute Bouffarie und forderte sie auf, ihnen den Aufenthaltsort ihrer Tochter Marie anzugeben. Man führte sie sofort in das zweite Stockwerk zum Eingange eines engen Verschlags, welcher mit einem Schlüssel verschlossen war. Als die Beamten die Thüre öffnen ließen, bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick dar. Am Boden saß zusammengekauert ein dreizehn Jahre altes, ganz nacktes Mädchen. Ein Topf, worin sich nur ein wenig stinkendes Wasser befand, stand in einem Winkel des Verschlags, dessen Länge nicht mehr als zwei Meter (ungefähr eine Klafter) und die Breite bloß einen Meter betrug. Dieser Kerker war so niedrig, daß das Mädchen nicht einmal darin aufrecht stehen konnte. Eine drei Fuß lange Bettstelle war an der einen Seite dieses verpesteten Winkels angebracht. Auf derselben lag ein Strohsack, bei dessen Anblick man von Ekel ergriffen wurde, denn das Ungeziefer wimmelte darin. Zu ihrer Decke hatte die junge Märtyrerin nichts anderes als einen Feggen Paettuch. Das Kind schien beim Anblicke der vor ihm Stehenden von Schrecken ergriffen zu seyn, denn anfänglich wollte es auf die ihm vorgelegten Fragen nicht antworten; sobald man jedoch seine Aeltern von ihm entfernte, wurde es mittheilender und erklärte, daß es

von seiner frühesten Jugend an eingesperrt und auf diese Weise behandelt worden sey. Bloß während einigen Jahren sey es ihm besser ergangen, da nämlich seine Aeltern es in das Hospiz von Cognac gethan hätten. Allein seit Juni 1844, wo sie es wieder von dort weggenommen, habe es seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort nie verlassen, und oft werde es in diesem engen Kerker von seiner Mutter ohne irgend einen Grund mißhandelt. Auf die an das Mädchen, welches zum Skelet abgemagert war, in Betreff seiner Nahrung gerichteten Fragen, antwortete es, daß es niemals andere Speise, als trockenes Brod erhalten habe, welches ihm bald von seiner Mutter, zuweilen auch von seinem Vater oder Bruder gereicht worden sey, und jedesmal habe man ihm nur ein kleines Stück gebracht, oft sogar habe man es ganze Tage vergessen; allein, setzte es hinzu, ich bin daran gewöhnt und leide nicht so sehr dabei. Marie Bouffarie wurde sofort im Hospiz von Cognac untergebracht, wo sie die ihrem Zustande angemessene Pflege erhält. Die Nebenältern und ihr Mitschuldiger, der ältere Sohn, wurden hierauf gefänglich eingezogen.“

Paris, 4. März. Die Deputirtenkammer ist seit mehreren Tagen mit der Verbesserung der Seine bei ihrem Durchgang durch Paris beschäftigt. Nach den Vorschlägen der Regierung soll eine Barrage mit Schleusen am linken Arm des Flusses, bei der Münze, erbaut, die Ausschlämmung in der ganzen Ausdehnung des Bettes ausgeführt, ein Leinpfad mit einer Seitengasse, und Kaimauern und Kaie auf verschiedenen Punkten angelegt werden. Zu diesen Arbeiten würde der Staat 5 Millionen hergeben, und die Stadt Paris 1½ Millionen zuschießen. Die Commission ist diesem ganzen Bauwesen entgegen, und Hr. Arago, dem der Plan zu kleinlich ist, trug auf Vertagung an, um ein würdigeres Werk an die Stelle zu setzen. Denn der Durchgang durch Paris, sagte er, mache eine wahre Lücke in der Flußschiffahrt; der kleine Arm sey unfahrbar, und der große Arm habe nur eine Schleufe gegen die Notre-Dame-Brücke, welche ein Jahr ins andere 1700 Flöße, 950 halbbeladene und 700 leer zurückkehrende Kähne durchlasse. Dieser Zustand der Dinge sey unerträglich, wenn die Kunst nicht durch Erbauung von Pariser Canälen zu Hilfe komme. Ja, unterhalb der Schleufe der Notre-Dame-Brücke hat der Fluß einen so starken Fall, daß er eine Stromschnelle, einen wahren Wasserfall bildet, welchen Hr. Arago den kleinen Niagara der Seine nannte.

Spanien.

Die „Madrider Zeitung“ vom 28. Februar publicirt eine königl. Ordonnanz, wodurch Hr. Martinez de la Rosa zum Botschafter am französischen Hofe ernannt wird. Man glaubte, er würde ungesäumt nach Frankreich abgehen.

Es heißt in den höhern Cirkeln der Hauptstadt, daß die Königin Marie Christine definitiv beschlossen habe, sich in Frankreich niederzulassen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. März. Am Samstag Abends war die Masse der Zeitungen, welche mit dem Berichte über die Parlamentssitzung, worin über die Korngesetzfrage abgestimmt

wurde, durch das hiesige Generalpostamt zu versenden waren, so groß — sie betrug nämlich 130,000 Stück, — daß die Beamten erst drei Viertelstunden nach der gewöhnlichen Zeit damit fertig werden konnten. Die Morgenposten hatten schon 35,000 Stück Zeitungen mitgenommen. — Mehrere der Mitglieder, welche am Freitag an der Abstimmung im Unterhause Theil nahmen, waren so unwächtig, daß sie des Beistandes bedurften und zu ihren Sitzen geführt werden mußten. Hr. Miles, einer der eifrigsten Bekämpfer des Regierungsplanes, war unter dieser Zahl.

Es ist die Rede davon, daß dem in Indien gefallenem General Sir Robert Sale ein Denkmal in der Westminsterabtei errichtet werden soll.

Auf der Insel Jersey macht ein Mord großes Aufsehen, den die Frau eines Mannes, der ein berüchtigtes Haus hielt, an dem Polizeibeamten Le Gronier verübte, der von Amtswegen nach den Effecten mehrerer aus dem Hause weggeführten Dirnen Nachsuchung halten wollte, weil die Frau deren Vorhandenseyn läugnete. Sie versetzte ihm mit einem Vorlegemesser einen tödtlichen Stich in die Seite, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden starb. Das Weib versuchte auch den Begleiter Le Groniers, den Polizeiagenten Manuel, mit demselben Messer zu erstechen; er wich jedoch dem Stöße glücklich aus und entsprang auf die Straße. Die Mörderin und ihr Mann wurden sofort verhaftet.

Die »Medical Times« meldet nach Briefen aus Persien, daß die Cholera im Innern von Asien furchtbare Verheerungen anrichtet. Nachdem die Seuche ihren Weg durch Kabul zurückgelegt hatte, war sie bereits bis in die Nähe von Tcheran vorgedrungen.

London, 4. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde Hrn. Williers' Amendement zu Peels Plan, welches die alsbaldige Abschaffung der Kornsesse bezweckte, mit 265 gegen 78, also mit der großen Mehrheit von 187 Stimmen, verworfen. Mehrere Radicale, wie die H. Hume und Duncombe, unterstützten den ministeriellen Vorschlag. Kein Minister sprach.

Osmanisches Reich.

Der »Oesterr. Beobachter« vom 10. März meldet Folgendes: Constantinopel, 25. Februar. Die neueste Nummer der türkischen Staatszeitung vom 25. Safer 1262 (22. Februar 1846) enthält folgenden Artikel über die bevorstehende Reise des Sultans: »Es ist weltbekannt, daß Se. Hoheit, unser gnädigster Herr und Kaiser, sich Tag und Nacht damit beschäftigt, die Ruhe und Ordnung in dem gesammten osmanischen Reiche zu erhalten und die Wohlfahrt aller seiner Unterthanen für immer dauerhaft zu begründen. Gleichwie er daher im ersten Jahre seiner glorreichen Regierung, in der Absicht, für seine Staaten und Völker wichtige Verbesserungen einzuführen, einige Gegenden seines Reiches durch seine hohe Gegenwart beglückte, so hat er huldreichst beschloffen, um seinen Unterthanen einen neuen Beweis seiner Liebe zu geben, auch im Frühlinge dieses Jahres

Warna, Sillistria und Rustschuk zu besuchen, und dann auf der Adrianopler Straße in die Residenz zurückzukehren. Da diese Reise nur in der Absicht unternommen wird, den Zustand der Länder zu untersuchen und die Herzen ihrer Bewohner zu erfreuen, so sehen wir zum Allerhöchsten um Segen für unsern gnädigsten Herrn. Z. C. E. der Kapudan Pascha und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden Se. Hoheit auf dieser Reise begleiten.«

Das nämliche Blatt der »türkischen Staatszeitung« enthält ferner nachstehenden Artikel: »Wie es schon in einer frühern Nummer dieses Blattes auseinandergesetzt wurde, wurden die Beamten Sr. Hoheit angewiesen, alle Geschäfte sobald als möglich zu erledigen, und selbst die zu Ferientagen bestimmten Freitage außer dem Moscheenbesuch und den persönlichen Angelegenheiten zur Erledigung der dringenden Geschäfte zu verwenden. Nun werden sie aber an diesen Tagen von so vielen Leuten, welche theils Privatbesuche abstatten und theils ihrer Angelegenheiten halber kommen, belästigt, daß sie nicht nur vom Besuche der Moschee abgehalten werden, sondern sogar die dringenden Geschäfte nicht auf eine befriedigende Art erledigen können und es ihnen an solchen Tagen vor Gedränge oft kaum möglich wird, ihr Haus zu verlassen. Da nun nicht alle solche persönlichen Geschäfte an Freitagen erledigt werden können, haben Se. Hoheit den Montag und Mittwoch als solche Tage zu bestimmen geruht, an welchen Personen, die ihre eigenen dringenden Angelegenheiten zu besprechen haben, bevor sich der Beamte in sein Bureau begibt, sich in seine Wohnung begeben mögen, und an welchen außer ihnen und den Collegen des Beamten Niemand sein Haus betreten soll. Sonst soll Niemand die Beamten irgend wo anders als in ihren Bureaux aufsuchen.«

Ostindien

Ueber Marseille ist eine neue indische Post eingetroffen, ddo. Bombai, 1. Februar, Calcutta, 21. Jan. Der »Bengal-Hurkaru,« der uns bis jetzt allein vorliegt, sagt in seinem übersichtlichen Bericht: »Der Gang der Dinge seit den Schlachten von Mudki und Ferozschah, oder — wie die Depeschen sagen — Ferozschah, ist kurz folgender: Man hatte geglaubt, es werde am 24. oder 25. Dec. ein weiteres Treffen Statt finden; nach einigen Vorwärtsbewegungen jedoch zogen sich die Sikh gegen Hurriki zurück, wo sie feste Stellung nahmen. Hier schienen sie einen Angriff erwarten zu wollen; am 29. aber zeigte sich, daß sie über den Sudletsch zurückgegangen waren, nachdem sie vorher eine Friedensabordnung an Sir H. Hardinge gesendet, der ihnen aber hatte antworten lassen, erst in Lahore werde er mit ihnen unterhandeln. Unser Heer blieb seitdem an den Ufern des Sudletsch gelagert, von Ferozspur bis Hurriki. Es wächst täglich an, und alles wird vorbereitet, um ins Pendschab vorzurücken. Man glaubt, in der ersten Woche Februars werde die Armee den Sudletsch überschreiten.« Die Nachricht der »Times,« daß Ludianah von den Sikh überfallen und in Brand gesteckt worden, erweist sich durch diese neuere Post als unrichtig.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 11. März 1846.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in CM.)	112	71.6
detto detto " 3 " (in CM.)	75	5.4
detto detto " 2 1/2 " (in CM.)	62	1/2
Darf. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in CM.)	783	1/4
Dollgar der allgem. und Anzahr. Hoffammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen.	311 3/4	—

Getreid- Durchschnitts-Preise in Laibach am 14. März 1846.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl.	2 1/4 kr.
— — Rutzrus	2 "	32 "
— — Halbfrucht	— "	— "
— — Korn	3 "	14 "
— — Gerste	2 "	35 "
— — Hirse	2 "	18 3/4 "
— — Heiden	2 "	3 1/4 "
— — Hafer	1 "	43 "

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten. Den 13. März 1846.

Hr. Alois Cantoni, Handlungsagent, nach Wien — Hr. Leopold Bianchi, Weißger; — Hr. Giovanni Braghi, Handelsmann; — Hr. Bois de Chesne, Handlungsagent, — und Hr. Anton Martello, Handlungs Agent; alle 4 von Triest nach Wien.

Den 14. Hr. Carl Gerold, Buchhändler, von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Franz Geich, Stadtarzt, nach Triest. — Hr. Nicolaus Micheli, Handelsmann, von Wien nach Palma. — Hr. Matti aus Krastowitz sammt Sohn Johann, — und Hr. Joseph Pauer, Handelsleute, beide nach Wien. — Hr. Anton Merli, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Franz Rudolf, k. k. Subernal-Registrator in Mailand, von Triest nach Wien. — Hr. Luigi Leban, Handelsmann, von Triest nach Graz. — Hr. Franz Hoyer, k. k. Oberlieutenant von 4 Artillerie-Regiment, von Graz nach Triest — Hr. Alex Christoph von Leuenfels, 2. Rittmeister des k. k. Königl. Sardinien-Husaren-Regiments, von Pettau nach Lodi.

Den 15. Hr. Fürst Dolgorukoff, russ. Hofrath und Kammerjunker; — Hr. Wilhelm Bessen, Professor, — und Hr. Alexander Rajovich, Weißger; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. August Krause, Kaufmann, von Wien nach Neapel. — Hr. Guido Baron von Noesant, k. k. Subernalrath des k. k. Cameral-Magistrats in Venedig, von Wien nach Venedig.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 33. (1) Rr. 601.

G d i c t.

Von dem k. k. vereinten Bezirksgerichte Ggg und Kreutberg wird hiermit bekannt gemacht:

(Z. Laib. Zeit. Nr. 33 v. 17. März 1846.)

Es sey in der Executionsfache der Maria Suetina von Laibach, unter Vertretung des Herrn Dr. Wurzbach, gegen Andreas Saji von Doufsku, wegen, aus dem gerichtlichen Verleiche des. 8. Februar 1845, Nr. 499, schuldigen 4800 fl. CM. c. s. c., in die ex. cutive Feilbietung nachstehender, dem Leptern gehörigen Realitäten, als: der in Doufsku gelegenen, der D. R. D. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 372 und 386 dienstbaren, mit den Gebäuden und den stehenden Früchten gerichtlich auf 2092 fl. 35 kr. geschätzten 3/4 Hube; der zu Felbern gelegenen, der k. k. R. F. Herrschaft Mischlätten sub Nr. 601 dienstbaren, sammt Gebäuden und stehenden Früchten auf 3010 fl. 2 kr. geschätzten halben Hube; der dem Gute Gerlachstein sub Urb. Fol. G. 6 dienstbaren, im Dom. Districte Sbr. todny gelegenen, auf 518 fl. 4 kr. geschätzten Ueberlandwiese; der eben dahin sub Urb. Fol. G. 14 u. 15 dienstbaren, auf 226 fl. 35 kr. geschätzten Ueberlandwiese; der ebendahin sub Urb. Fol. a. 10 dienstbaren, mit den stehenden Früchten auf 3224 fl. 27 kr. geschätzten Ueberlandgründe, und endlich der sämtlich vorerwähnten, auf 831 fl. 41 kr. geschätzten Fabrikne gewilliget, und die Vornahme derselben in Doufsku auf den 20. April, 22. Mai und 22. Juni d. J., und in Felbern auf den 21. April, 23. Mai und 23. Juni l. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und nöthigenfalls auch von 3 bis 6 Uhr Nachmittags mit dem Besatze angeordnet werden daß die feilzubietenden Realitäten und Fabrikne bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintan egeben werden würden, falls sie nicht früher um den Schätzungswert oder darüber an Mann gebracht werden könnten

Das Schätzungsprotocoll, die Grundbuchs-extracte und die Licitationsbedingungen, wovon unter andern von jedem Licitanten der Licitations-Commission das 10 proc. Badium zu erlegen seyn wird, können hieramts eingesehen oder in Abschrift eingehoben werden.

K. k. Bezirksgericht Ggg und Kreutberg den 27. Februar 1846.

Z. 33. (1) Rr. 332.

G d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Kreutberg wird den unterkann wo d. s. k. h. d. n. Andreas Novak, Marko Kerlin, Lorenz Zwadowig und Franz Juritich, bekannt gemacht. Es habe Joseph Hirsdenfelder von Mitterfelding, als Hypothekensbesitzer der, der Staats Herrschaft Laibach sub Urb. Nr. 2224, 2185 dienstbaren Gan hube, die Klage auf Verjährterklärung der zu idren Gunsten bestehenden Forderungen, als: der Forderung des Andreas Novak aus dem Schätzverleiche des. 8. März 1777, pr. 255 fl., der Forderung eben desselben aus dem

Schuldbriefe ddo. 27. März 1777 pr. 340 fl.; der Forderung des Marco Kerlin aus der Schuldcession ddo. 13. März 1806, pr. 1200 fl. L. W., oder 1020 fl.; der Forderung des Lorenz Juaowig aus dem Schalescheine ddo. 12. Juli 1806, pr. 500 fl. L. W., oder 425 fl.; endlich der Forderung des Franz Jurisch laut Ueberaabs Vertrages ddo. 21. August 1800, pr. 610 fl. L. W., oder 510 fl., hieramts angebracht und es sey die Tagsetzung zur mündlichen Verhandlung hierüber mit dem Anbange des S. 29 a. S. D. auf den 19. Juni d. J., Vormittag 9 Uhr hieramts festgesetzt worden.

Da nun diesem Berichte der Aufenthalt der Beklagten oder ihrer allfälligen Rechtsnachfolger unbekannt ist, und da dieselben sich vielleicht außer den k. k. Erblanden befinden, so hat man demselben den Johann Oforn von Krainburg als Curator ad actum bestellt. — Dessen werden die Beklagten mit dem Anbange verständiget, daß sie bis zur anberaumten Tagsetzung so gewiß persönlich zu erscheinen, oder dem bestellten Curator, oder einem andern Nachhaber die Rechtsbehilfe zu ihrer allfälligen Vertbeidigung so gewiß mitzutheilen haben, widrigens sie sich die Folgen ihrer Verabsäumung selbst anzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Krainburg am 30. Jänner 1846.

3. 317. (3)

Verwalter wird aufgenommen.

Bei der Herrschaft Zobelsberg wird mit 1. Juni l. J. die Verwalter-, zugleich Grundbuchsführerstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 250 fl., nebst andern Emolumenten, freier Kost und Bedienung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bediener Competenten wollen ihre frankirten Gesuche längstens bis Ende März an die Inhabung einsenden.

3. 350 (1)

Bei der herannahenden Frühlingszeit empfiehlt sich wieder die Gefertigte für das Waschen und Modernisiren, sowohl der Frauen- als Männer-Strohhüte. Auch hat sie ihre Wohnung geändert, und befindet sich jetzt Nr. 9 auf der St. Peters-Vorstadt.

Philippine Schön.

3. 316. (1)

Wohnung zu vermietthen.

Im Hause Nr. 235 am Hauptplatz ist eine Wohnung mit 4 Zim-

mern, Küche, Speisekammer und Holzlege mit nächster Georgizeit zu vermietthen und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Literarische Anzeigen.

Bei

IGN. EDL. V. KLEINMAYR,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler
in Laibach, ist zu haben:

Militär =

Schematismus
des österreichischen Kaiserthums
auf das Jahr 1846.

Preis 2 fl.

Provinzial-Handbuch
des Laibacher

Gubernement = Gebietes
im Königreiche Mähren
für das Jahr 1846.

Groß-Median 8. — Im farbigen Umschlage und steifem Einbände.

Preis 48 kr. C. M.

Burkart,

Pfarrer in Seedorf.

ausführliche katechetische Vorträge
über die christkatholische Glaubenslehre.

Zum Gebrauche für Katecheten, besonders beim
Christenlehrunterricht, zur Belehrung und Erbauung
der Jugend und des christl. Volkes.
Unter Grundlegung seines Religionshandbuchs.

gr. 8., br. 1846. 2 fl. 45 kr.

Burkart,

Pfarrer in Seedorf.

Angebilde für angehende Seelsorger und
jeden eifrigen Priester,

oder:

Betrachtungen über den Beruf, die Würde, die
Verrichtungen und den Wandel des christlichen
Seelenhirten. kl. 8., br. 1845. 45 kr.

andere definitive oder provisorische Staatsherrschaftliche Amtschreiberstelle mit 300 fl. oder 250 fl. Gehalt erledigen sollte, auch die Bewerber um eine solche, haben sich über ihre Eigenschaften, Kenntnisse und bisherige Dienstleistung, vorzüglich aber über die vollkommene Kenntniß der windischen oder krainischen Sprache, so wie der Landamtirung legal auszuweisen und die gehörig documentirten Gesuche, worin zugleich anzugeben ist, ob, und inwiefern sie mit einem hierländigen Gefällsbeamten und namentlich mit einem Beamten auf der Staatsherrschaft Wairach verwandt oder verschwägert sind, längstens bis 20. April 1846 bei der Cameral-Bezirksverwaltung in Marburg zu überreichen. — Unter übrigens gleichen Verhältnissen wird auf die zurückgelegten juridisch-politischen Studien, und auf die Befähigung als Bezirkscommissär, als Civil- und Criminalrichter, dann als Richter in schweren Polizeiübertretungen besonders Rücksicht genommen werden. — Von der k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung für Steyermark und Illyrien. — Graz am 10. März 1846

3. 338. (1) Nr. 1457.

Herr Johann Nep. Kovatsch, Magister der Chyrurgie und Hausinhaber, hat in seinem Testamente ddo. Wien am 4. October 1844, publ. 27. November 1845 angeordnet, daß 4000 fl. Conv. Münze zu einer Stiftung für immerwährende Zeiten in seiner Vaterstadt Laibach unter seinem Namen dergestalt verwendet werden sollen, daß dieses Capital auf Realitäten pupillarmäßig sicher zu fünf vom Hundert in C. M. angelegt und die Interessen des Capitals unter Vier in Laibach in Dürftigkeit lebende Familienväter oder Witwen jährlich zu gleichen Theilen vertheilt werden sollen. — Zur Verwaltung dieser Stiftung und zur Vertheilung der Interessen ist der gefertigte Stadtmagistrat mit dem Ersuchen berufen, die fruchtbringende Anlegung des Stiftungscapitals auf Realitäten unter Beobachtung der oben erwähnten Sicherheit zu bewirken. — Diese Barschaft pr. 4000 fl. ist dem Magistrat mit Zuschrift des Civilgerichtes der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien ddo. 17. v. M., 3. 9619, nun gekommen, und daher werden jene Realitätenbesitzer, welche sich in der Lage befinden, das erwähnte Capital im Ganzen oder theilweise gegen pupillarmäßige Sicherheitsleistung übernehmen zu wollen, eingeladen, sich dießfalls mit Beibringung der erforderlichen Documente bei dem gefertigten Stadtmagistrate zu melden. — Vom Magistrat der k. k. Provinzial-Hauptstadt Laibach am 11. März 1846.

3. 340. (1) Nr. 35.

Verlautbarung.

Ein Jacob von Schellenburg'scher Stiftungsplatz, im dormaligen jährlichen Ertrage von 53 fl. 44 kr. C. M., vom Verwaltungsjahre 1846 angefangen, wozu der Ständisch-Verordneten Stelle in Laibach das Verleihungsrecht gebührt, ist in Erledigung gekommen. — Zur Ueberkommung dieses Stiftungsplatzes sind nur gut gestittete, wohl-erzogene, arme, oder doch nur gering bemittelte, im Inlande, besonders in Tirol gebürtige, dem Stifter oder seiner Gemahlinn anverwandte Jünglinge, welche in Laibach den Studien obliegen, geeignet. — Jene Studierende, welche Anspruch auf dieses erledigte Studentenstipendium machen zu können glauben, werden demnach aufgefordert, ihre Bittgesuche binnen sechs Wochen bei dieser Ständisch-Verordneten Stelle einzureichen, und darin sich mit dem Tauffcheine, mit dem Ausweise über die Vermögensumstände, mit dem Zeugnisse, daß sie die natürlichen oder geimpften Blattern überstanden haben, dann über die Verwandtschaft zum Stifter, endlich mit den Studienzeugnissen von den zwei letzten Schulsemestern auszuweisen. — Von der Ständisch-Verordneten Stelle. Laibach am 9. März 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 315. (1) Nr. 196.

Concurs.

Von dem gefertigten Bezirkscommissariate wird bekannt gegeben, daß für die Hauptgemeinde Tschernützsch eine Bezirks-Hammestelle mit einer jährlichen Remuneration von 20 fl. aus der Bezirkscaße, und dem Wohnsitz zu St. Jacob, in Erledigung gekommen sey. — Die gehörig documentirten Gesuche um die Verleihung dieses Postens sind bis 20. April l. J., als dem festgesetzten Concoursstermine, anher zu überreichen.

K. K. Bezirkscommissariat der Umgehung Laibach's am 20. Jänner 1846.

3. 333. (1) Nr. 354.

Edict.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des am 2. December 1845 zu Oedoule verstorbenen Kaischenbesizers und Schmides, Bartholomä Kallitsch, irgend einen Anspruch zu stellen vermeinen, haben denselben bei der auf den 7. April l. J. Vormittag um 9 Uhr die amts anberaumten Logirung, bei Vermeidung der im § 814 a. C. B. enthaltenen Folgen, anzuzeigen.

K. K. Bezirksgericht Krainburg am 7. Februar 1846.